



Ein Ehepaar mit Kind unterwegs, alleine ohne Hilfe? Menschen auf dem Weg aus einer unsicher gewordenen Heimat in die Fremde in Suche nach Sicherheit, Arbeit, Selbstbestimmung...

Ein Bild von vor 2000 Jahren, könnte auch noch sehr viel älter sein, aber auch von heute. Für uns Weihnachten, unser Gott ist in Jesus unterwegs, mitten unter den Menschen. Er teilt das Schicksal eines jeden Menschen. Für ihn ist jeder Mensch sein geliebtes Kind. So ist Weihnachten ein Fest der

Freude und des Dankes, denn wir wissen und glauben Gott unter uns, mit uns, Emmanuel. Welch ein Geheimnis und welche Hoffnung in unserer zerrissenen Welt.

Am Ende dieses Jahres, möchten wir mit Ihnen teilen, wie wir, als missionarische Gemeinschaft versuchen, wie Jesus, mit den Menschen heute unterwegs zu sein, wie Jesus, vielleicht unter ihnen geboren zu werde. Vielleicht dürfen wir dennoch ein Licht in der Dunkelheit und Verzweiflung einiger weniger Schwestern und Brüder sein.

Auch wenn Corona uns in diesem Jahr ausgebremst hat, so waren die Begegnungen mit geflüchteten Menschen, Brüder und Schwestern anderer Kulturen und Religionen sehr bereichernd und erfüllend. Als erstes kommen uns die diesjährigen Tage der Stille in den Sinn.

Wir haben am 9.11.21 in unserem Begegnungszentrum zu einem christlich-islamischen Friedensgebet eingeladen. Eine gut gemischte Gruppe von 30 Personen, Muslimen und Christen sind dieser Einladung gefolgt. Wir erinnerten an die Reichspogromnacht und den Fall der Mauer. Nach einer Koranzitation und einem Psalm blieben wir 20 Minuten in Stille. Das Schlussgebet sprach der Imam der muslimischen Gemeinde. Getränke und Fingerfood luden zum gegenseitigen Kennenlernen und gemütlichen Ausklang ein.



Auch die christlich-buddhistische Meditation und Kontemplation die wir zusammen mit dem Garten der Religionen angeboten haben, wurde als ein Weg zum Frieden erlebt.

Stille heißt auch still werden vor Gott, ihm zuhören und unsere und die Nöte der Welt vor ihn legen. So luden wir an zwei Tagen zur stillen Anbetung ein.

Leider konnte die Wallfahrt, die mit dem Jugendhaus vorgesehen war wegen Corona nicht stattfinden. Dennoch schauen wir dankbar auf die Vorbereitungen dieses Ereignisses zurück, denn es war ein wahrhaft interkulturelles und interreligiöses Team. Danke an alle die mitgewirkt haben.

Wir haben eine frohe Nachricht mitzuteilen, denn ein geflüchtetes Ehepaar kann endlich nach vielen Jahren standesamtlich heiraten. Wir wünschen ihnen Gottes Segen.

Als Gemeinschaft setzten wir mit dem Bündnis der Rettungskette für Menschenrechte ein Zeichen für Menschlichkeit, Menschenrechte und gegen das Sterben im Mittelmeer, verursacht durch die europäische Abschottungspolitik

Eine andere, für uns gelungene und mit dem Gemeindeteam vorbereitete und durchgeführte Aktion war das Flüchtlingsboot vor Sankt Stephan. Noch heute sehen wir die Tränen von Personen, die in einem solchen Boot über



das Meer geflüchtet sind und tiefe Wunden tragen, denn die über Bord gefallenen konnten sie nicht retten. Solche Momente treffen uns tief. Viele Menschen standen sprachlos vor diesem Schlauchboot, dass 60 Menschen fasst aber in dem 170 Menschen übers Meer kamen. Beim Lesen der Erklärungen und der Namen der tausenden von Ertrunkenen spürten wir die Erschütterung der Menschen. Besonders berührt hat uns der kleine Junge, der 2 Euro Taschengeld spendete für die Geflüchteten. Wir sind überzeugt, dass diese Aktion Früchte tragen wird.

In einem interreligiösen Gebet, zusammen mit dem Garten der Religionen, wurde der auf der Flucht verstorbenen Menschen gedacht Die Pfadfinder hielten ihre Gruppenstunden im Boot ab, es war eine intensive Zeit in der sie sich über die Gründe der Flucht informierten. Die Seebrücke Karlsruhe stellte in der Art von Nachrichten die Flucht nach Deutschland und die Hürden bis zur Anerkennung des Asylantrages da.

Wie schon erwähnt hat die Pandemie viele Aktivitäten ausgebremst. Sie hat zu zahlreichen Schließungen von Behörden für den Publikumsverkehr geführt. Davon waren auch die Personen betroffen, die wir begleiten: das hat diese Menschen unter großen Druck gesetzt, und oftmals standen sie mittellos da, da die Aufenthaltstitel nicht verlängert wurden und wir somit auch mit den Mitarbeitenden in den Beratungsstellen rat- und hilflos dastanden. Es kam zu Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Lebensmitteln oder der Bezahlung von Wohnungsmiete; Teilnahme am virtuellen Unterricht ist für viele nicht erreichbar und hat die Integration massiv behindert und beim Deutschlernen zu Rückschritten geführt.

Dennoch haben wir einzelne Personen intensive begleitet. Arztbesuche und Krankenhausaufenthalte, Behördengänge wo möglich, Übersetzungen von Briefen, Sprachunterricht, Arbeitssuche und Wohnungssuche und die damit verbundenen Verträge und Umzüge und Suche von Möbeln auf dem Sperrmüll und im Internet.

Menschen die in den Erstaufnahmen leben haben keine Möglichkeit ihr gewohntes Essen zu kochen. Wer möchte nicht gerne sein eigens Gericht haben? Mit Hilfe der Caritas und dem Roten Kreuz bieten wir für 3 Landeserstaufnahmen die Möglichkeit an zu kochen. Die Freude der Menschen bereitet auch uns Freude. Auch Tanzen und Spielen gehört zum Kochen.



Als Gemeinschaft laden wir jeden letzten Sonntag im Monat zu einer englischen Eucharistiefeier ein. Seelsorgegespräche liegen uns am Herzen und das Haus steht dafür offen.

Unser Haus möchte ein offenes Haus sein und in diesem Jahr durften wir mehreren Personen für eine Zeit bei uns Wohnmöglichkeiten anbieten. Ein junger Afghane bereitete sich auf den Hauptschulabschluss vor, ein Arzt aus Burundi absolvierte ein Praktikum.

Sehr betroffen gemacht hat uns die Situation einer Frau aus dem Irak, deren Mann todkrank war und die von uns begleitet wurde bis hin zur Vorbereitung der muslimischen Beerdigung. Die Familie wohnte bei uns bis zum Schluss. Wir arbeiteten eng mit der muslimischen Seelsorgerin zusammen. Diese und eine bekannte Familie, kochten für die Familie nach dem Tod des Mannes.

Mit einem der letzten Flugzeuge kam eine Afghanin, die mit Drillingen schwanger ist mit ihrer kleinen Tochter und zwei Jungen aus anderen Familien nach Karlsruhe. Ihr Mann, der schon länger in Deutschland ist, wohnte einige Zeit bei uns, um seiner Frau beizustehen. Da er schon einen Aufenthaltstitel hat, durfte er nicht in der LEA (Landeserstaufnahme) mit seiner Frau wohnen. Obwohl er nun nicht mehr bei uns wohnt, kommt die Familie noch hin und wieder um bei uns zu kochen und können so etwas das Familienleben genießen.

Wir könnten noch mehr erzählen aber dann müssten wir gleich ein Buch schreiben. Was wir aber nicht vergessen möchten ist ein Dankeschön an die Freiwilligen, die uns unterstützen, die verschiedenen Büros der Caritas ohne deren Hilfe wir verloren wären. Die Rotarier unterstützen Kinder und gemeinsam mit Caritas arbeiten wir an Projekten für Kinder in einem Übergangshaus. Es sind Projekte für Ausflüge und Kultur. Es wird auch die Möglichkeit geben Kindern zu ermöglichen in Clubs mitzumachen: Sport, Musik, Ballett etc. Wir sind dankbar für alle diese wunderbaren Unterstützungen, die zu einer gelungenen Integration beitragen. Danke auch für anonyme Spenden die Geflüchteten zukommen bei Umzügen, denn es fehlt überall am Nötigsten.

Zurück zu unserem Wunsch mit den Menschen geboren zu werden, so wie Jesus mit uns geboren wird, jeden Tag unseres Lebens. Können wir etwas Licht in Dunkelheit bringen und Hoffnung in Hoffnungslosigkeit? Wird Weihnachten Wirklichkeit für einige der Menschen, die Jesus uns anvertraut? Die Antwort überlassen wir Gott, wir danken den Menschen, die es uns erlauben mit ihnen ein Stück des Weges zu gehen, sie sind Zeugen und Zeuginnen von Mut und Demut für uns. So werden wir gemeinsam zu den Menschen, die Gott für uns erdacht hat.

Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und hoffentlich bald ein coronafreies Jahr 2022.

Ihre Gemeinschaft Lavigerie



*Pater Emmanuel, Sr. Elisabeth, Pater Otto,
Sr. Kordula, und Sr. Flora*